

ZUSAMMENHÄNGEND EINE WELT NETZ NRW FLUCHTURSACHEN BESSER EINORDNEN

Fluchtursachen besser einordnen

Am Dienstag, den 18. Oktober 2016 fand „Zusammenhänge(nd) neu denken – Fluchtursachen besser einordnen“ in der Düsseldorfer VHS statt. Neben dem Eine Welt Netz NRW und dem Verein junger Deutsch-Afrikaner war auch das Eine Welt Forum Düsseldorf Mitveranstalter. Für die FAIRsorgung war wieder die GEPA – The Fair Trade Company zuständig. Nachdem Ladislav Ceki von Eine Welt Forum Düsseldorf kurz über die Düsseldorfer Aktivitäten und Sebastian van Ledden vom Eine Welt Netz NRW über den aktuellen Stand des NRW-weiten Wandmalprojekts Weltbaustellen berichtet hatten, begann Reem Gasim (Sudanese Environment Conservation Society), Praktikantin beim Eine Welt Netz NRW, mit dem ersten Input.

Migration wird selten durch umweltbedingte Faktoren allein ausgelöst. Reem Gasim widmete sie sich dem Thema der umweltbedingten Fluchtursachen im Sudan. Zunächst hielt sie fest, dass umweltbedingte Degradierung oft erst durch das Zusammenspiel mit politischen, sozialen und ökonomischen Faktoren Migrations-/ Fluchtbewegungen auslöst. Im Sudan ist vor allem die

Wüstenbildung und die daraus resultierende Verknappung von Acker- und Weideland ein Problem. Etwa 70 Prozent der Bevölkerung sind in einer von Regenfällen abhängigen Landwirtschaft tätig. Der Kampf um knapper werdende Ressourcen in einem Land, in dem ca. 90 Prozent der Bevölkerung unter der Armutsgrenze lebt, wird durch die große Zahl an internationalen sowie Binnenflüchtlingen verschärft. Aktuell halten sich über drei Millionen Flüchtlinge im Sudan



auf. Den mit Abstand größten Teil davon stellen die Binnenflüchtlinge dar. Unter anderem befinden sich aber auch zahlreiche Menschen aus dem Südsudan (über 200.000) sowie aus Äthiopien und Eritrea im Land. Da Sudans Hauptstadt Khartum ein Hotspot auf dem Weg Richtung EU ist, halten sich dort auch schätzungsweise 100.000 Syrer*innen auf. Kein Wunder, dass das Land von zentraler Bedeutung für sicherheitspolitische Erwägungen der EU ist.

Geschichte kennen – Gegenwart verstehen

Den zweiten Part führte Serge Palasie, Fachpromotor Flucht, Migration und Entwicklung beim Eine Welt Netz NRW, durch. Unterstützt von der Ausstellung „Schwarz ist der Ozean –

Was haben volle Flüchtlingsboote vor Europas Küsten mit der Geschichte von Sklavenhandel und Kolonialismus zu tun?“ machte er einen Schnelldurchlauf durch ein halbes Jahrtausend afro-europäischer bzw. transatlantischer Geschichte. Er zeigte dabei auf, dass das transatlantische Wirtschaftssystem sowie die damit verbundenen politischen und militärischen Bündnisse ohne diese Geschichte nie entstanden wären.



Verlierer dieser Geschichte – wengleich es auch dort in jeder behandelten historischen Etappe auch immer NutznießerInnen gab: Afrika. Aber auch Asien – vom Orient über Indien bis hin nach China – büßte an Bedeutung ein, nachdem sich die Macht in Richtung Atlantik verschoben hatte. Letzteres scheint sich nach 500 Jahren gerade wieder allmählich umzukehren. Insofern ist TTIP (und auch CETA sowie die EPAs) auch als ein Versuch zu verstehen, den Status quo zu wahren.

Ghana und Flucht

Fachpromotor für die Ghana-NRW-Länderpartnerschaft Emmanuel Peterson, einer der Initiatoren des Vereins junger Deutsch-Afrikaner, behandelte das Thema Flucht und Migration schließlich im dritten Part der Veranstaltung am konkreten Beispiel Ghana. So sehr es stimmen mag, dass Ghana in vielerlei Hinsicht in der Region ein Leuchtturm ist – sei es in ökonomischer Hinsicht, sei es in puncto Abwesenheit von Krieg oder sei es aber auch in Bezug auf die für die Region verhältnismäßig recht ausgeprägte Zivilgesellschaft vor Ort – so wenig wollte er aber verschweigen, dass auch Ghana bzw. die vielerorts anzutreffende Perspektivlosigkeit, die Verfolgung politischer Gegner oder Homosexueller viele Menschen in die Flucht treibt. Emmanuel Peterson betonte aber auch, dass die ersten GhanaerInnen nach der politischen Unabhängigkeit im Jahre 1957 keine Flüchtlinge waren. Oftmals waren es gut Situierte oder StipendiatInnen, die nicht selten reich und erfolgreich heimkehrten und die Sehnsucht auf ein Leben in Europa und Amerika bei vielen GhanerInnen weckten. Dass legale Möglichkeiten kaum bestehen, macht Herr Peterson mitverantwortlich für den Missbrauch des Asylrechts, stellt dies doch oft die einzige Möglichkeit dar, in ein westliches Land zu gelangen.



- ca. 7100 Gt
- ca. 1421 Gt
- Länderpart seit Mai 20

Ebenfalls interessiert an diesem Format? Sprechen Sie uns an!

[Serge Palasie \(Fachpromotor Flucht, Migration u. Entwicklung\)](#)

E-Mail: serge.palasie@eine-welt-netz-nrw.de / Tel.: 0211- 6009-112 / 0151-41206414 /

Internet: www.eine-welt-netz-nrw.de